



## Land in Sicht, auf zu neuen Ufern . . . .

■ . . . joh, Achter'n Diek,  
wir gehören zu dir!

„Unsere vier Gaue heißen Bremen, Weserland,  
auch Chauken und Holsatia, habt ihr sie nicht gekannt?  
Viele bunte Köpfe stecken hier beisamm'.  
Wir stehen noch am Anfang und fangen jetzt erst an.“

**I**m Jahr der vielen Jubiläen haben sich die Gruppen der Landesmark Achter'n Diek über die Pfingsttage zu einem gemeinsamen Lager verabredet, um das 10-jährige Bestehen zu feiern. Erstmals ist es gelungen, alle Gaue zu mobilisieren. Über 300 CPer aus allen Ecken unserer Landesmark kamen zusammen.

Als Lagerplatz wurde eine Wiese neben einer alten Ziegelei in Twistringen organisiert. Am späten Freitagnachmittag hatte man noch Sorge, ob alle Stämme auf dieser Wiese Platz finden würden, doch selbst am Baumeistertag fanden noch Lagerbauten und Jurtenburgen ausreichend Lücken. Eng und kuschelig war es. Und gottseidank waren die Pfingsttage auch regenfrei, ansonsten hätten wir in einem See gezeltet, denn in zehn Zentimeter Tiefe war eine Schuttschicht, gefolgt von einer Lehmschicht, die letztlich viele Pflöcke auf den Gewissen hatten.

In vier gau-gemischten Unterlagern wurde gemeinsam gekocht, Morgen- und Abendrunden gehalten, ansonsten war das Programm darauf angelegt, möglichst viele neue Leute kennenzulernen.

Für den Samstagvormittag fanden sich diverse Baumeister, die mit (Wo)Manpower ausgerüstet, den Lagerplatz optisch und funktionell verfeinerten und für den Gauabend am selben Tag Großzelte zauberten. Auf dem musisch-kulturellen Nachmittag wurde getanzt, die Landschaft blau angemalt, Koschis graviert usw. – ein buntes Treiben herrschte auf dem ganzen Lagerplatz. Am späten Nachmittag fingen parallel dazu die Vorbereitungen für den Gauabend an. Der chaukische Gauabend gipfelte in der





Aufnahme der Siedlung Cato Bontjes van Beek durch die Gauführung im Fackelkreis.

Der Sonntag bot ein actionreiches Geländespiel, abgestuft in mehreren spannenden Spielphasen, die Jung und Alt begeisterten. Es ging zwar wie immer um das Erjagen von Lebensbändern, doch die Trolle mit fast unerschöpflicher Lebensenergie zu eliminieren, stachelte alle Gruppen an. Die Gruppe mit der besten Kriegslist hat zum Schluss verdienstvollerweise gewonnen.

Am späten Nachmittag wurden die kulinarischen Köstlichkeiten für den Abend vorbereitet, die dann am Bunten Abend verspeist wurden. Höhepunkt war nach Singsang am Feuer und leckerem Tschai die Kreuzpfadfinderaufnahme des Bremer Gauführers.

Nach dem Feldgottesdienst am Montagvormittag wurde das Lager beendet und der Lagerplatz in seinen Urzustand zurückversetzt.

Trotz einer holprigen Vorbereitung war das Landesmark-Pfingstlager insgesamt ein gelungenes. ■

Wir haben hier viel Wasser, doch das ist uns egal, denn unsre hohen Deiche, die halten allemal. Und schwappt es doch dann über, so stehn wir Hand in Hand, um gemeinsam zu schützen unser schönes Land.“



Bilder von meike, tom und thomas!





# Der HHL 2006 in Letmathe

oder

■ Warum Ironie beim Schreiben von Einladungen nur Arbeit macht

**W**ieder einmal ist es Herbst, und der Herman-Heismann-Lauf steht vor der Tür. Die Einladung vom Stamm Ratpert kommt per E-Mail und ich setze mich hin und schreibe Einladungen für meinen Stamm. Was schreibt man da rein?

Das Übliche:

**Was?** Der HHL, der Postenlauf der Landesmark West.

**Wann?** Vom 15.-17. September.

**Wo?** In Letmathe, die Füchse haben doch das

letzte Mal gewonnen, deshalb dürfen sie ihn jetzt ausrichten.

Na ja, das Übliche, wie gesagt, und dann der Satz, den sich mein Stamm dann scheinbar sehr zu Herzen genommen hat: Wir wollen „möglichst erfolgreich teilnehmen“.

Die wissen doch, wie ich das meine! Und wie viel Arbeit der HHL immer macht, haben sie von den letzten drei Malen (in engstmöglicher Folge) doch sicher auch gemerkt, oder? – Genug der Sorge, fünf Sippen laufen vom Stamm

Martin Luther mit, das ist doch was, und man fährt ja nur zum Spaß mit, das hat man mir versprochen.

Also der Freitag kommt und meine Sippe (die Steinmarder) und ich setzten uns in den Zug nach Letmathe, wo wir auch sehr herzlich willkommen geheißten werden.

Wir bekommen ein Laufheft, eine Karte, einen Draht(?), gesagt, wo wir anfangen müssen, und (das Wichtigste) gesagt, wo die Kuchenstation ist. Das hört sich doch gut an.

Also los, das Wetter ist hervorragend, und so weit ist das bis zu unserer ersten Station auch nicht. Die macht zwar erst am nächsten Morgen auf, aber wenn man dann schon mal da ist ...

Der Aussichtsturm, zu dem wir müssen, ist auch (mehr oder weniger) schnell gefunden (man hätte sich ja auch vorher denken können, dass so ein Aussichtsturm auf nem Berg ist, ganz oben drauf).

Oben angekommen, erst mal die Kröten aufbauen. Die sind zwar nicht so hübsch, aber keine von uns Dreien wollte zwei Kohtenplanen





tatsächlich noch anfassen konnte (Glück muss man haben).

Und weiter, zur CP-Geschichte, wo man ein Datum genannt bekommt und nicht nur erkennen soll, was da Wichtiges passiert ist, sondern das auch noch darstellen soll, zur Kuchenstation bei Jens zu Hause, wo es lecker Kuchen und was Kaltes zu trinken gibt, zum Wasseradernsuchen mit der Wünschelrute, zur Tropfsteinhöhle, wo man eine Führung mitmacht und danach Fragen beantworten soll (wenn man gut aufgepasst hat), zur Erste Hilfe Station, und dann zur wichtigsten Station überhaupt, für die haben wir sogar die Station „Popcorn auf dem Feuer machen“ und „Zeltbau“ ausgelassen haben, um rechtzeitig da zu sein, bevor sie schließt.

Diese Station war im Laufheft damit beschrieben, dass sie „ganz kleine Tische hat“ und wenn man „einen Südländer“ dort frage, „wie der Sommer“ schmecke, könne man sich den (den Sommer) „auf der Zunge zergehen lassen“.

Nach einer großen Kugel Eis für jeden von uns, dann zur letzten Station, „Kochen am Gemeindezentrum“, bei der man die faszinierendsten neuen Rezepte kennen lernen konnte.

Und dann, endlich ausruhen. War schon auch anstrengend so in der Sonne immer die Berge rauf und runter.

Aber jetzt gibt es erst mal lecker Abendessen, die anderen Treffen und sie fragen, wie es ihnen ergangen ist ...

Nach dem Abendessen geht es zu einem kleinen (na ja klein ist relativ) Verdauungsspaziergang zum Bunten Abend, bei dem dann die letzte Möglichkeit für alle war, bei Pantomime und dem Vorstellen des gebastelten Fisches noch mal Punkte zu sammeln.

Dabei singen und Tschai, so lässt man den Abend doch gerne ausklingen.

Am nächsten Morgen erst Frühstück, dann in den Gottesdienst und dann der spannendste Teil des Wochenendes, die Siegerehrung.

Begonnen wird wie üblich mit dem letzten Platz, dem Gewinner des rostigen Beiles, und dann geht es langsam aber sicher immer näher den vorderen Plätzen und vor allem dem erste Platz entgegen. Als es zum fünften Platz kommt und von meinem Stamm noch drei Gruppen übrig sind hab ich das Gefühl, dass es jetzt vielleicht besser wäre zu gehen, wenn das denn irgendetwas ändern würde.

Als es an den vierten Platz kommt, weiß ich endlich, dass man auch mit einundzwanzig durchaus einem Herzinfarkt nahe sein kann.

Zwei Sekunden später ist alles vorbei, den vierten Platz hat keiner von uns.

#### Es folgt, was folgen muss:

**Platz drei:** Sippe Steinadler, Stamm Martin Luther

**Platz zwei:** Sippe Steinmarder, Stamm Martin Luther

**Platz eins:** Sippe Amandava, Stamm Martin Luther

(Eigentlich sollte das ein Lauf für die ganze Landesmark sein)

Was soll man dazu sagen? Außer dass ich stolz bin, auf die Delphine, die den zehnten Platz gemacht haben, die kleinen Pandas, die den achten Platz gemacht haben, auf meine Sippe, die einen wunderbaren zweiten Platz belegt hat, auf die Steinadler, deren erster HHL das war, und natürlich auch auf die Amandavas, die „beste Sippe der Landesmark“.

So weiß ich jetzt wenigstens, was wir das nächste Jahr über machen, den HHL 2007 vorbereiten und ausrichten. Und das wird viel Arbeit werden, da wir ja den HHL der Ratperter toppen müssen und der war wirklich genial. ■





## In Freundschaft der Zukunft entgegen



**V**or 16 Jahren entstand die Verbundenheit zwischen dem Stamm Martin Bucer und Jugendgruppen der weißrussischen Hauptstadt Minsk, die bei Fahrten in der Natur Bewährung suchen. Der „Eiserne Vorhang“, der Europa in Ost und West trennte, war soeben durchlässig geworden. Seitdem gehen neben allen andern Fahrten und Unternehmungen unseres Stammes mindestens jährliche Besuche hin und her.

Im vorigen Jahr war eine Gruppe aus Minsk bei uns in Bonn und zog dann mit uns durch die schönsten Gegenden des Herzogtums Luxembourg. Davon wurde im *ostrakon* berichtet.

In diesem Sommer waren wir mit zehn Jugendlichen und fünf Erwachsenen als Gäste in Belarus. Zunächst waren wir zu zweit oder dritt in Gastfamilien untergebracht. Gemeinsam mit den Freunden erlebten wir die vielfältigen kulturellen Angebote der Zweieinhalb-Millionen-Stadt, die einst bis auf wenige Häuser völlig zerstört war, sich aber von Jahr zu Jahr freundlicher und imposanter darstellt. Wir sahen dabei auch die große Bescheidenheit, in der die Mehrheit der Bevölkerung lebt.

Den zweiten Teil des Aufenthalts verbrachten wir zusammen mit den Partnern in einem Sechs-Häuser-Dorf unweit von Minsk, ganz eingebettet in den weiten Wald. Wir lebten in Zelten neben einem kleinen alten Bauernhaus. Ganz nahe bei uns wohnte auf einem Baum ein Storchenpaar mit seinen Jungen. Und in der Nähe konnten wir Biberbauten bewundern.

Diese Tage waren wohl gerade so heiß wie in Deutschland, was zweifellos eine zusätzliche Herausforderung bedeutete. Gerade darin aber bewährte sich eine herzliche Freundschaft. Sie wird uns samt dem Erleben von Wald und Wasser und der Begegnung mit den Anwohnern dort in prägender Erinnerung bleiben.

Da solche Unternehmen bei uns stets als „Internationale Begegnung“ geplant werden (was erhebliche finanzielle Hilfe bringt), müssen wir stets dem Bundesministerium Rechenschaft geben. Dort fragte man nach einem Motto unserer Fahrt. Wir antworteten: „In Freundschaft der Zukunft entgegen.“ ■



Bilder: Reif